

# Rheinsberger Zeitung

Amtliches Veröffentlichungsblatt der Stadt Rheinsberg

### Bezugs-Preis

in unserer Geschäftsstelle sowie bei den Abholstellen und beim Bezuge durch die Post 0,90 Mark. Durch den Briefträger oder durch Boten frei ins Haus gebracht 1,00 Mark. — D.L. 1.80

Für die Schriftleitung und den Anzeigenteil verantwortlich  
Carl Burmann



Druck und Verlag  
C. Thurmans Buchdruckerei  
Rheinsberg

### Anzeigen

für dieses Montag, Mittwoch und Freitag erscheinende Blatt werden mit 6 Pfennigen für die 6-gestaltige Millimeterzeile oder deren Äquivalent n. bis vorm. 10 Uhr vor jedem Erscheinungstage erhoben.

Nr. 16

Fernsprecher

Mittwoch, den 5. Februar 1936.

Nummer 37

42. Jahrgang

## Geistige Wehrbereitschaft

Während der Zustimmung der Freiwilligen aus den älteren Jahrgängen zur deutschen Wehrmacht für Kurzübungen unvermindert anhalt, sind aus den Rekruten des ersten Jahrganges der Allgemeinen Wehrpflicht bereits richtige Soldaten geworden. Die Berichte darüber belegen, daß die deutsche wehrfähige Jugend mit Freude und Eifer ihre militärische Dienstpflicht erfüllt. Die Feststellung dieser Tatsache erscheint vielleicht manchem in unserer wehrfreudigen Zeit überflüssig, weil sie nur eine Selbstverständlichkeit bezeugt. Die Wehrbereitschaft unserer Jugend ist ein im deutschen Volkstypus beruhendes Gut, dessen Erhaltung und neu erstrahlender Glanz ein unbestreitbares Verdienst des Dritten Reiches ist. Aus den kampffähigen Adolf Hitler, der Blut und Leben für die Wiederherstellung des Deutschen Reiches opferten, hervorgegangen, traten die jungen Männer in das graue Heer und wurden im Sinne ihres Führers demüthete Träger der ruhmvollen Tradition deutschen Soldatentums, das seine höchste Vollendung im Weltkrieg fand. Aus jener Zeit wissen wir, welche Bedeutung neben der Wehrpflicht die Wehrwilligkeit besitzt. Im Kriege erfuhr man ferner, daß Heer und Heimat erfüllt sein müssen von ein und demselben Geist und daß die Herzen im gleichen Rhythmus schlagen müssen. Diese Erfahrung, die sich auf die nationalsozialistische Bewegung zu eigen gemacht hat, ist eine der Kraftquellen unserer Zeit, die nie und vor allem nicht in kritischen Perioden verlagert darf. Von besonderer Bedeutung ist sie im Hinblick auf die Lan-

„Im Reichsberufswettbewerb erblühen wir eine neue Führeranleihe. Die höchste Ehre, die ein deutscher Jungarbeiter erlangen kann, ist, Reichsleiter in diesem Kampf zu werden. Von ihm wird verlangt: Großes berufliches Können, körperliche Tüchtigkeit und wehrmännliche Sicherheit.“

Der Reichsjugendführer bei der Eröffnung des Reichsberufswettbewerbs 1935.

desverteidigung. Hier muß schon in Friedenszeiten die Vorbereitung geleistet sein, auf der sich im Kriegsfall der weitere Aufbau zur leistungsfähigen Erhaltung des Volkes vollziehen kann. Man mag dieses Fundament nennen, wie man will, es muß ein Ziel und einen Erfolg zettigen: die geistige Wehrbereitschaft.

Wie ist diese zu schaffen, und was gehört zu ihr? Das Dritte Reich befindet sich in der glücklichen Lage, in allen Teilen der Volksgemeinschaft weitgehendes Vertrauen für Wehrfragen aller Art zu finden. Eine Hauptaufgabe der Gegenwart ist es darum, dieses Vertrauen mit allen Mitteln zu fördern und auszubauen. Es gilt, das Erkennen unseres Volkes für die eigenen Wehrprobleme an Hand derjenigen unserer Nachbarländer und des übrigen Auslandes zu vertiefen. Mit Recht kann eine solche Aufklärungsarbeit Wehrpropaganda genannt werden. Sie unterscheidet sich grundmäßig von jeder Art Kriegspropaganda und bezweckt stattdessen das wehrhafte Denken in der Volksgemeinschaft als ein lebensnotwendiges Gebot unserer Tage. Sie ist also eine völlig ideelle Angelegenheit eines Volkes, das sich auf wehrpolitischen Gebiet mit Fragen beschäftigt, die eines Tages im Vordergrund stehen können. Der moderne Landesdünkel erfordert von der ganzen Bevölkerung großes Verständnis und völligen Einhalt.

Wehrpropaganda vermittelt dementsprechend die Kenntnis von dem Küstungsstand der Nachbarn und des sonstigen Auslandes, sie unterrichtet objektiv über das militärische Vorgehen anderer Staaten, sie berichtet über den Stand der Kriegstechnik — kurz: sie gibt im Hinblick auf die eigene Lage und deren Erfordernisse genaue Kunde von dem militärischen und wehrpolitischen Geschehen der Welt, damit dadurch der eigene soldatische Blick geschult und die Wehrbereitschaft wachgehalten wird.

Diese Wachsamkeit und Wehrbereitschaft kann — mehr als früher — als ein besonderes wehrpolitisches Kennzeichen der Gegenwart angesehen werden. Denn infolge des in Zukunft dreidimensionalen Kampfes, bei dem die Heeresmotorisierung sowie die Luftstreitkräfte die ausschlaggebende Rolle spielen werden, wird das Moment der physischen Entseidung sowie der Wehrbereitschaft in den Vordergrund treten. Sierauf muß heutzutage ein Volk innerlich gewappnet sein. Das ist aber nur möglich durch die allgemeine geistige Wehrbereitschaft eines Volkes, das sich beizeiten über diese Pflichten klar geworden ist und diesen Anforderungen unerschrocken ins Auge blickt. Es genügt heute nicht mehr die Ableistung des Wehrdienstes des einzelnen Wehrpflichtigen. Erforderlich ist die Wehrbereitschaft des ganzen Volkes, das im Ernstfalle einmal auch in seiner Gesamtheit den Folgen eines Waffenganges ausgesetzt ist. Mit Recht hat daher das Wehrgesetz in Ziffer 3, ebenso wie es in manchen anderen Ländern schon der Fall ist, auch auf die Frauen Bezug genommen. Das alte Soldatenwort „Bereit sein ist alles“, hat darum heute ebenso Geltung, wie die Forderung, daß die geistige Wehrbereitschaft einen festen Platz innehaben muß im deutschen Gedankenkreis des Dritten Reiches!

Dr. Helmut Paekold.

## Der „Soldatenbund“ des neuen Heeres

Soldatlicher Geist und Kameradschaft.

Der Soldatenbund des neuen Heeres hat seine Tätigkeit aufgenommen. Aufrechterhaltung soldatlichen Geistes und der Kameradschaft, Pflege der Erinnerung an die gemeinsam verbrachte Dienstzeit und der Leberleistung des Heeres in lebendiger Verbindung mit der aktiven Truppe sind seine Aufgaben.

Der Eintritt in den Bund ist freiwillig. Anspruch auf Zugehörigkeit haben alle Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften, die seit dem 1. Januar 1921 im neuen Heere gedient oder geübt haben und in Ehren ausgeschieden sind. Aktive Offiziere sowie nach Beendigung des ersten Dienstjahres die länger dienenden Unteroffiziere und Mannschaften des Heeres können außerordentliche Mitglieder werden. Die Mitgliedschaft kann nur auf schriftlichen Antrag des Bewerbers erlangt werden.

Vorbrüche des Aufnahmearbeiters sind bei den Kameradschaften des „Reichstreubundes“ und den Wehrbezirkskommandos erhältlich. Die Stellen nehmen auch die Beitrittserklärungen zum Bund entgegen.

Verorgungsberechtigte ehemalige Heeresangehörige sollen neben der Mitgliedschaft des Bundes auch die des „Reichstreubundes“ erwerben, der als Zweigverein für Verorgungsberechtigten des Soldatenbundes eingegliedert ist.

Der Mitgliedsbeitrag beträgt monatlich 50 Pfennig. Den Mitgliedern wird die halbmönatliche Zeitschrift des „Soldatenbundes“ unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Verorgungsberechtigte Mitglieder, die daneben dem „Reichstreubund“ angehören, entrichten dafür einen monatlichen Sonderbeitrag von 50 Pfennig.

Die Mitglieder des „Soldatenbundes“ erhalten demnach ein besonderes Abzeichen.

Mitglieder des Bundes, die sich politisch oder weltanschaulich betätigen wollen, können, da im Bunde keine Parteilichkeit getrieben wird, außerdem den Gliederungen der Parteien, z. B. SA. oder SS., angehören. Mitgliedern des Soldatenbundes, die bereits der alten Wehrmacht oder einem ihrer Bünde (z. B. Kampfbauer) angehört haben, können diese Mitgliedschaft beibehalten.

Jeder, der Mitglied werden will, wende sich daher an das für seinen Wohnort zuständige Wehrbezirkskommando.

## Französische Olympiagäste

Empfang für das Comité France-Allemagne

In Erweiterung der Ende November 1935 erfolgten Reise der Deutsch-Französischen Gesellschaft nach Paris sind mehrere Vorstandsmitglieder des Comité France-Allemagne in Berlin eingetroffen. Zu Ehren der Gäste, die sich heute auf Einladung des Reichspropagandaführers zur Winterolympia nach Garmisch-Partenkirchen begeben werden, hatte die Deutsch-Französische Gesellschaft im Berliner Kaiserhof zu einem Abendessen geladen. Der Einladung hatten zahlreiche führende Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft, Kunst und Wissenschaft Folge geleistet. Vom Comité France-Allemagne waren dessen Präsident, der einjährige Adjutant von Marschall Foch, Commandant L'Hopital, die Vizepräsidenten Gustave Bonoinin und Fernand de Brinon, und führende Vertreter der französischen Frontkämpferverbände anwesend. Unter den deutschen Gästen bemerkte man neben dem Vorsitzenden der Deutsch-Französischen Gesellschaft, SA-Oberführer Prof. Dr. von Arnim, unter anderem Stabschef Luze, die Reichsminister Dr. Gurtner und Franz, Botschafter von Ribbentrop und Reichstriebsopferführer Oberlindober u. a. m.

### Professor Dr. von Arnim

begrüßte die französischen Gäste. Unter Hinweis auf die bevorstehenden olympischen Kämpfe in Garmisch-Partenkirchen und auf Berlin als den Mittelpunkt einer Nation, die das olympische Ideal mit tiefem Glauben zu verwirklichen trachtet, sprach er die Hoffnung aus, die fremden Gäste möchten in ihre Heimat den Eindruck mitnehmen, daß der Nationalsozialismus an der Erreichung einer neuen Nation arbeitet.

Einer Nation, einzig in der Behauptung des Lebensrechtes seiner 66 Millionen Einwohner, aber auch einzig in dem Willen, dieses Lebensrecht nur in vollem Einvernehmen mit den Nachbarvölkern geltend zu machen.

Wenn Deutschland so von seinen Nachbarn die Achtung vor seiner Gleichberechtigung erwartet, so verpflichtet es sich, den Problemen der Nachbarn dieselbe Achtung und dasselbe Verständnis entgegenzubringen. Die gegenseitige Achtung und dies gegenseitige Verständnis würden, so glaubt man in Deutschland bestimmt, zu einem fruchtbareren Gedankenaustausch führen; durch sie werde der moralische Grund zum europäischen Frieden gelegt werden.

SA-Oberführer von Arnim schloß mit dem Wunsch, die Gäste möchten mit den Deutschen zusammen das Große erleben, das im deutschen Volk vorgebe. — In diesem Sinne erhob er sein Glas auf das gute gegenseitige Verhalten der deutschen und der französischen Nation.

## Handwerksgesellen wandern

In enger Fühlungnahme mit dem Amt für Reisen und Wandern in der Deutschen Arbeitsfront hat die Reichsbetriebsgemeinschaft Handwerk 1935 etwa 1000 Gesellen aus dem Bäckerei-, Fleischer- und Konditoreihandwerk auf die Wanderfahrt geschickt. Nach dem Grundpaß der qualitativen und quantitativen Auswahl werden in diesem Jahre außer den Bäckern Fleischern und Konditoren Handwerksgesellen der Buchdrucker, Dachdecker, Friseur, Maler, Müller, Schmiede, Schneider, Schuhmacher, Stellmacher, Tischler und Zimmerer, insgesamt etwa 5000 bis 8000, am Wandern teilnehmen.

Die eigentliche Wanderfahrt wird etwa acht Wochen dauern und vorläufig an dem Austauschplatz enden. Über Vorauslicht nach wird die Austauschzeit wieder wie im vergangenen Jahre neun Monate dauern.

Um ein Bagabundieren minderwertiger und charakterloser „Tippelbrüder“ oder um ein Bettlerium auf der Landstraße unmöglich zu machen, wird eine scharfe Auslese aus der wahrhaftig recht großen Zahl der Bewerber getroffen. Für die Wanderfahrt kommen nur Gesellen in Betracht, die Mitglied der Deutschen Arbeitsfront sind, ihre Befähigung mit dem Prädikat „lehr auf“ oder wenigstens „auf“ abgeschlossen haben und in politischer und charakterlicher Hinsicht durchaus zuverlässig sind. Diese Tatsache ist auch deswegen von großer Bedeutung, weil das Gesellenwandern einen Bereich darstellt, die Befähigung des Arbeitsmarktes planmäßig zu beeinflussen, da sich u. a. in manchen Gegenden Deutschlands ein ausgeprägter Mangel an handwerklichen Fachkräften zeigt.

Für manche Handwerkszweige ist die Frage der Unterkunft während der Wanderfahrt neu geregelt. Die Gesellen des Nahrungsmittelhandwerks werden nach wie vor vornehmlich bei den Meistern vorkommen und von ihnen oder den Obermeistern eine Unterkunft erhalten. Bei anderen Berufen ist diese Regelung mit größeren Schwierigkeiten verbunden. Daher hat man an Übernahmestellen in Jugendherbergen gedacht und entsprechende Vereinbarungen getroffen. Danach erhält jeder Geselle ein Guthaben über je 50 Pfennig für jeden Tag für Unterkunft und Frühstück.

Anträge auf Teilnahme an dem beruflichen Wandern 1936 sind an die zuständigen Kreisdienststellen der Reichsbetriebsgemeinschaft Handwerk von solchen Gesellen, die den oben aufgeführten Bedingungen zu entsprechen glauben, von Anfang Februar d. J. ab zu richten.

### Commandant L'Hopital

der Präsident des Comité France-Allemagne, führte u. a. aus: Was uns anbelangt, so kann ich versichern, daß die überwiegende Mehrheit der Franzosen den Wunsch hegt, zu einer Entspannung zwischen den beiden Ländern zu gelangen, einer Entspannung, die es erlauben würde, für die innere und äußere Sicherheit der beiden Länder die notwendigen Begebenheiten zu schaffen.

Diese Sicherheit wird nicht erreicht werden ohne eine gegenseitige Verständigung. Wir wie Sie streben danach, daß das gegenseitige Vertrauen sich immer mehr vertiefen möge. Dabei schwebt über allem die Liebe zu unseren Ländern. So wie die Frontkämpfer auf den Schlachtfeldern Achtung voreinander lernen, so muß die Vaterlandsliebe uns zur Herstellung herzlicher Beziehungen der beiden Völker führen, deren auf allen Gebieten große Vergangenheit geradezu dazu bestimmt erscheint, die gegenseitige Achtung zu begründen.

Es liegt an uns, darüber zu wachen, daß unseren Kindern die Reinheit ihres Herzens unversehrt erhalten bleibt und daß nie der Haß den reinen Spiegel ihrer Seele trübe. Der Haß schafft immer nur ein Werk der Vernichtung. Ihm gegenüber wollen wir uns dem Wert des Lebens, einer schöpferischen Arbeit hingeben. Friede, das ist ein großes Wort. Vergessen wir nicht, daß der Weg dahin voll Hindernisse ist. Sie sind schwer, aber nicht unüberwindlich. Unser Lohn wird es sein, daß, nachdem sich Frankreich und Deutschland die Hand gereicht haben, dieser Friede eines Tages über unseren Ländern ertrahlt.

Zum Zeichen der inneren Verbundenheit zwischen den deutschen und den französischen Frontkämpfern legte die Abordnung des Comité France-Allemagne am Ehrenmal Unter den Linden einen Kranz nieder. Der Kranzniederlegung wohnten von deutscher Seite der Vorsitzende der Deutsch-Französischen Gesellschaft, SA-Oberführer Professor von Arnim, und Reichstriebsopferführer Oberlindober bei.

## „Wer ist luftschuhbereit?“

Die laufend besten Luftschuh-Blöds werden gesucht.

Um einen Lieberblick darüber zu bekommen, wie weit die freiwillige Luftschuharbeit der deutschen Zivilbevölkerung zur passiven Abwehr der aus Luftangriffen drohenden Gefahren bereits gediehen ist, hat das Präsidium des Reichsluftschuhbundes ein Preisausschreiben „Wer ist luftschuhbereit?“ erlassen.

Es soll dabei festgestellt werden, wo die beste und intensivste Arbeit geleistet worden ist, und diejenigen, die diese Arbeit geleistet haben, sollen mit sehr ansehnlichen Geldpreisen ausgezeichnet werden. Aus den Meldungen der Landes- und Ortsgruppen wird sich weiter mit Sicherheit ergeben, wo überall im Reich die wichtigsten und eifrigsten Anstrenger an der Arbeit sind. Auf diese Weise wird es dem Publikum möglich sein, besonders fähige und bewährte Kräfte des Selbstbewußtseins, die vielleicht bei der Größe des Bundes noch unbekannt geblieben sind, kennenzulernen und sie für größere und wichtigere Arbeiten auszuwählen und heranzubilden.

Berechtigt und verpflichtet zur Teilnahme an dem großen Preiswettbewerb sind alle Blockparteien mit Ausnahme derjenigen der Gruppe Saar, die erst seit knapp einem Jahre arbeiten konnten. Die tausend besten Blöcke des Reiches werden durch Preise ausgezeichnet, außerdem auch die besten Ortsgruppen der Landesgruppe. Stichtag des Preiswettbewerbs ist der dritte Jahrestag der Gründung des RFB, der 29. April 1936. Sämtliche Meldungen der Blockparteien müssen bis zum 25. Mai 1936 bei der zuständigen Ortsgruppe eingegangen sein. Die Preisfragen ermitteln die personelle und die materielle Leistungsbereitschaft des Blöcks, wobei eine Punktwertung eingeführt ist.

### Schönheit der Arbeit auf dem Lande

Deutschlands Dörfer sollen die schönsten der Welt sein.

Das Amt „Schönheit der Arbeit“ in der DJZ wird im kommenden Frühjahr eine Aktion zur Durchführung seines Zweites auch auf dem deutschen Lande unternehmen. Dipl.-Ing. Alfred Reibel von dem genannten Amt weist darauf hin, daß es nicht darum geht, die ländliche Welt mit städtischen Augen zu betrachten. Alles, was sich seit 1871 her bewährt habe, praktisch, sinnvoll und schön sei, solle bleiben oder wieder zur Geltung kommen. Darüber hinaus sollten aber auch die nationalsozialistischen Anforderungen neuer sozialer Wertung anerkannt werden.

Schon heute geht die Bewegung durch zahlreiche Dörfer. Da werden alle schadhaften und ungeeigneten Wohnungen ausgebaut oder umgebaut. Bauwürdige und verwahrloste Katernen werden neuen freundlichen Wohnhäusern, die vielfach gleich als Eigenheim mit Landzulage errichtet würden, wozu das Reich Zuschüsse gebe. Auch würden Räume geschaffen, in denen die kleinen noch nicht zur Schule gehenden Kinder der Landarbeiter während der Arbeitszeit betreut und beschäftigt würden.

In größeren Betrieben habe man mit gutem Erfolge Kameradschaftsräume für Betriebsappelle, Gemeinschaftsempfang usw. eingerichtet. Im langen Winterabend können die Frauen ab und zu dort zusammen. Bei Ostern oder Geburt eines Kindes würden alte Sagen gelesen oder Strimpf gestrickt. Man richte auch Brauereien oder Wägenhäuser ein, deren wässriger Mangel auf dem Dorfe seit je eine der größten Sorgen in volksgeundheitlicher Hinsicht gewesen sei. Es gebe unendlich viele Dörfer in Deutschland, die noch häßlich und durch verfallene Häuser oder lässige Bauten verunziert seien, ebenso auch durch aufgelassene Kellern. Bei all diesen Dingen mobilisiere das Amt „Schönheit der Arbeit“ die geeigneten Kräfte, die jedem Männen auf dem Lande ebenso wie den Gemeinden planend und beratend zur Verfügung ständen.

Die Dörfer sollten wieder sauber, schön und gesund werden, unsere Dörfer sollten die schönsten der Welt sein.

### Verleihung der HJ-Abzeichen

Eine Verordnung des Reichsjugendführers.

Wie der Reichsjugend-Preisbrief mitteilt, hat der Reichsjugendführer die Reichsjugendführung eine Verordnung erlassen, nach der in Zukunft die Abzeichen der Hitler-Jugend bei der Aufnahme in die HJ, durch den Formationsführer verliehen werden. Die Verleihung wird für die neu aufgenommenen Jungen und Mädchen nach einer bestimmten Probezeit im Rahmen einer kurzen Feier durchgeführt, die innerhalb der Gefolgschaft oder Gruppe (bzw. Fähnlein oder Jungmädelsgruppe) stattfindet und die die Bedeutung des Eintrittes in die HJ, besonders betonen soll.

Durch diese feierliche Verleihung soll noch mehr als bisher erreicht werden, daß die Abzeichen der HJ den neu ein tretenden Jungen und Mädchen nicht als etwas Selbstverständliches oder als etwas allfälliges käufliches gelten, sondern als etwas Erachtetes und als ehrenvoller Besitz.

### Eine verhängnisvolle Wette

Roman von Martin L. Jacobsen

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle 1939

Nachdenklich ging er dann ganz langsam zurück und konnte sich nicht sofort entschließen, Julius alles zu erzählen, sondern sah noch eine Stunde auf einer Bank am Ufer des Meeres. Eine schwere Last hatte sich ihm auf das Herz gelegt. Wie sollte er dem Freunde das Juchzende berichten? Wie konnte er ihm, dessen Gesundheit noch immer sehr schwach war, diese schwere seelische Erleichterung erproben?

Nein, es mußte sein, und Henri beschloß, eine günstige Gelegenheit abzuwarten, bei der er dem Freunde langsam nach und nach das Geschehene mitteilen wollte. Sehr schweren Herzens kehrte er zur Villa zurück; da aber Julius wieder traurig in die untergehende Sonne starrte und schweigsam schien, sprach er nicht und verschob die schwere Aussprache auf den anderen Tag — ein Tag mehr oder weniger spielte ja keine Rolle mehr.

Der darauffolgende Tag ließ sich herrlich an. Die Sonne war in strahlender Pracht hinter dem Kap Martin aufgegangen, auf der Terrasse lag herrliche Morgenfrische, das weite blaue Meer leuchtete in all seinem Glanz. Julius trat, von tiefem Schlaf gestärkt, aus dem Zimmer heraus auf die Terrasse und sah mit frohen Augen hinaus auf die Schönheiten der Natur.

Endlich wandte er sich zu seinem schon am Frühstückstisch harrenden Freunde und sagte mit merkwürdig froher Stimme: „Heinrich, mein Freund, mir ist heute so wohl zumute, wie schon lange nicht mehr. Du wirst sehen, wir erleben heute etwas Feindegutes!“

Oh, du Armer, wenn du wüßtest, was du heute hören mußt, dann wärst du sicher nicht so freudig gestimmt, denn heute muß ich endlich sagen, welch schreckliches Gescheh die arme Zenia erlitten hat! Ach, Julius, wenn ich dir nur

In ähnlicher Form wurden bisher die Goldenen Ehrenzeichen der HJ durch den Bannführer verliehen.

### Besuch des italienischen Jugendführers

In der Dornmünder Westfalenhalle fand ein großer Appell der Dortmunder HJ, vor dem Stellvertreter des Reichsjugendführers, Erbslebener, Bannführer, Herr, im Beisein des Ortsführers, besand sich auch der Führer der italienischen Jugendorganisation, Staatssekretär Ricci. Staatssekretär Ricci, der als Führer der italienischen Olympia-Mannschaft in diesen Tagen in Deutschland weilte, benutzte die Gelegenheit seines Aufenthaltes, um die deutsche HJ-Organisation kennenzulernen. Am Dienstag wurde dem Staatssekretär Ricci von Reichsminister Dr. Goebbels zu einer längeren Unterredung empfangen.

### „Kurierdienst“ mit Moskau

Bolschewistische Verchwörung in Budapest aufgedeckt.

Die Senatoren Moskaus überfiel gemeinsam gegenwärtig in steigendem Maße den Südoften Europas, um die berichtigten „Richtlinien“ des Komintern-Kongresses in die Tat umzusetzen. Nachdem bereits in Bulgarien, Rumänien und Jugoslawien kommunistische Geheimzellen aufgedeckt worden sind, ist man jetzt auch in Ungarn einer bolschewistischen Verchwörung auf die Spur gekommen.

Die Budapest polizeiliche Geheimpolizei hat eine kommunistische Propagandazentrale aufgedeckt, wobei 15 kommunistische Adressen verfaßt werden konnten. Die Leitung der Verchwörung lag in den Händen des Chefarztes eines großen Budapest Sanatoriums namens Dr. Emil Weil. In seiner Privatwohnung wurden unter dem Parkettfußboden umfangreiche kommunistische Propagandaabschriften, eine große Anzahl falscher Pässe, die Liste der kommunistischen Agenten, die Adressen der ständig von Budapest nach Moskau geschickten Briefe und größere Geldsummen gefunden. Aus dem Material ergab sich, daß zwischen Budapest und Moskau ein ständiger kurierdienst besteht.

Schon seit einigen Wochen hatte die Polizei ein neues Aufklaren der kommunistischen Propagandätätigkeit beobachtet. Es stellte sich heraus, daß diese ausgedehnte kommunistische Tätigkeit von geschulten Fachleuten geleitet wurde. Den Bemühungen der Polizei gelang es schließlich, den Kreis dieser bolschewistischen Drahtzieher aufzudecken, wobei sie zu aufsehenerregenden Feststellungen kam. Unter den Verhafteten befindet sich der in Ungarn seit langem bekannte Kommunist Sigmund Kiss (Klein), der während der ungarischen Revolution im Jahre 1920 eine führende Rolle gespielt hatte, damals zu Gefängnis verurteilt wurde und später nach Sowjetrußland ausgewandert war. Kiss war kürzlich von dem bekannten früheren Räteaktivisten Ungarns, P. S. K. u. n., der seit 1920 in Moskau weilt, nach Budapest geschickt worden, um die kommunistische Propaganda zu leiten.

Die Polizei hat ferner ermittelt, daß die jetzt verhafteten Kommunisten sich außer der kommunistischen Propaganda weitgehend mit militärischer Spionage befassen. Unter den verhafteten Kommunistenführern, die meist Juden sind, befinden sich ein Kaufmann, der Professor einer bekannten Verjährungsgelehrschaf, ein Hörer der Technischen Hochschule und eine Ärztin.

### „Die Tscheka in Paris“

Frankösischer Artikel am Sowjetpakt.

In etwa einer Woche wird die französische Kammer sich mit der Ratifizierung des französisch-sowjetischen Vertragspaktes zu beschäftigen haben. Der Pakt wird in der Pariser Presse immer mehr unternommen. Nicht nur, daß er von der Rechten aus Gegenstand gegen den Kommunismus angegriffen wird, unter den Kritikern findet sich auch die politisch links lebende Zeitung „L'Humanité“. Ebenfalls dürfte der Boden für eine glatte Ratifizierung dieses Vertrages noch nicht völlig bereitet sein.

Der „Ami du Peuple“ bringt eine politische Karikatur. Man sieht Witwinnen mit der Sowjetmilitär und einem Revolver in der Hand und ebenso angetan den französischen Kommunisten Gadin, den französischen Sozialisten Blum und den französischen Radikalen Herriot, wie sie den

helfen könnten, dachte Taler; aber er erwiderte nichts auf diese Anrede Stodens, sondern ab ernst, und ohne Julius anzusehen, sein Frühstück.

Julius schüttelte ein wenig den Kopf, denn er war es gar nicht gewöhnt, daß sein lebhaftester Freund eine so ernste Miene machte. Was hatte er nur?

Als sie gefrühstückt hatten, trat der Briefträger auf die Terrasse und legte, wie allfällig, die eingegangenen Briefe vor Stodens auf den Tisch. Wieder suchte Julius, wie immer, den schnellsten erwarteten Brief, der aber auch jetzt nicht gekommen war. Gleichmütig hob er alles Taler zu, damit dieser die Fragen der Freunde in Berlin beantworten konnte.

Aber Heinrich öffnete die Briefe nicht, sondern sah mit gelemtem Kopfe da, als denle er angestrengt nach, und dann sagte er mit einem Blick auf den schon wieder gleichmütigen Julius:

„Du erwartest einen Brief, der nie kommen will, Julius?“

Dieser sah verwundert auf den Freund, der eine solche Frage bisher niemals an ihn gerichtet hatte.

„Ach, mein Freund, ich warte vergeblich, denn diejenige, die mir schreiben soll, hat mich vergessen!“

Mit gepreßter Stimme und aus tiefer Brust sagte Taler: „Sie kann dir nicht schreiben — sie kann nicht!“

Julius fuhr höhnlich auf: „Warum kann sie nicht, wenn sie mich nicht vergessen hat? — Oder ist sie tot? Sag es mir, Heinrich! Laß mich nicht länger in Ungewißheit! Ich ertrage es nicht länger!“

„Nein, sie ist nicht tot!“ antwortete Heinrich schnell. „Sie kann dir aber nicht schreiben, weil sie sehr krank ist!“

„Oh!“ rief Julius lachend auf, „wenn sie nur lebt; ich mache sie mit meiner Liebe gesund; und müßte ich mein Leben zehnjährig für sie dahingeben. Sag mir nur geschwind, wo sie ist! Ich muß hin zu ihr! Sag es schnell!“

Er war ungemüßlich aufgeregten, hatte Taler hart an der Schulter gepackt und rief: „Schnell, sag mir, wo ich sie finde! Ich bin wieder ganz gesund! Ich muß zu ihr, und sollte ich tausend Tage zu ihr zu Fuß laufen müssen!“

angstschwellenden Sarraut, der am Tische sitzt und den Franco-Sowjet-Pakt vor sich liegen hat, zur Unterzeichnung zwingen; Ueberchrift: „Die Tscheka in Paris“.

Der „Journal“ schreibt in seiner politischen Kritik, seitdem die Sowjets in Frankreich durch ihre schlaflose Propaganda die öffentliche Meinung verärgert hätten, hätten sich zu viele Leute in Frankreich daran gewöhnt, den Begriff der vollkommenen Sicherheit mit dem des Friedens gleichzusetzen. Diese Gleichstellung habe als Vorwand für die Sühnemaßnahmen gegen Italien gedient, die Frankreich jährlich 700 Millionen Francs kosteten und es, wenn man bis zur Blockade schreie, einen allgemeinen Gemütsausgleich. Bei den geplanten Danau-, Balkan- und Ostfronten sehe man, was Frankreich gebe, aber nicht, was es erhalte. Nun schlage Titulescu gar noch vor, Italien durch Sowjetrußland zu erlösen.

Das wäre die Befestigung des Bruches Frankreichs mit Italien und der vorgeesehenen Eintreibung Deutschlands von Nord- und Südosther. Dadurch würde Frankreich dank der „kollektiven Sicherheit“ gezwungen sein, seine Truppen nach dem Rhein hin gegen die deutschen Truppen mobil zu machen, sobald Moskau, dem etwas Derartiges vorhiesse, Frankreich das Zeichen dazu geben werde. Seit ihr einladenden Frankreich, so fragt „de Jong“, geneigt, wieder gegen Deutschland zu marschieren, ohne ein anderes Ziel, als Stalin und seiner Sowjetpropaganda zu dienen?

Auch die „Liberte“ warnt vor den Sowjets. Im Saar residierte habe die Politik der Sühnemaßnahmen der Volksfront Europa in einen Krieg für den Rußland geführt. Das Militärabkommen mit den Sowjets aber werde Frankreich noch sicherer in einen Krieg für Moskau treiben.

### Werbung für das deutsche Fachbuch

Zu der von der Reichsarbeitsgemeinschaft für deutsche Buchwerbung im Frühjahr 1936 durchzuführenden Werbung für das deutsche Fachbuch, die im Anschluß an den Reichsberufswettbewerb im Einzelne mit dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, der Deutschen Arbeitsfront und der Reichsjugendführung erfolgen wird, sind nachstehende Aufrufe ergangen:

„Vervollkommnung der Leistung ist Pflicht jedes schaffenden Volksgenossen. Der deutsche Arbeiter ist einer der besten der Welt. Er wird es bleiben, wenn er bei der Arbeit an sich selbst zum guten Fachbuch greift.“

Dr. Joseph Goebbels.

Betriebsführer und Meister!

Geht mit der Fachbuchwerbung im Frühjahr 1936 ein Beispiel der neuen Gemeinschaft aller Schaffenden. Ihr müßt dem Ganzen und euch selbst, denn Behring und Jungarbeiter tragen euer Werk in die Zukunft!“

Dr. Robert Ley.

Behring und Jungarbeiter! Das Geschenk eures Meisters und Betriebsführers verpflichtet euch zu beruflicher Höchstleistung! Wenn ihr in eurem Beruf hervorragendes vollbringt, dient ihr der Macht und Größe Deutschlands!“

Baldur von Schirach.

### Der 5. Eintopfsonntag

Der Leiter der Wirtschaftsprüfung Kassellatten- und Berberungsgewerbe teilte seinen Mitgliedern mit, daß der 5. Eintopfsonntag am 9. Februar 1936 folgende drei Eintopfgerichte für die Kassellatten vorgeschrieben sind:

1. Suppentopf mit Einlauf und Rindfleisch.
  2. Hammelfleisch mit grünem Bohnen.
  3. Gemüsegemischtes vegetarisch oder mit Fleischbeilage.
- Die Festlegung dieser Eintopfgerichte gilt nur für die Kassellatten.

### Schwierige Flottenverhandlungen

Beginn der Sachverständigenverhandlungen.

London, 4. Februar.

Der zur Prüfung der britischen Vorschläge für eine quantitative Abrüstung eineseligen Interzessionspakt der Flottenkonferenz hat seine Arbeiten aufgenommen. Die erste Aufgabe des Sachverständigen-Ausschusses wird darin bestehen, einige Beschränkungsbestimmungen festzulegen. So muß beiseite-

Taler war froh über die wunderbare Veränderung in Julius' Wesen und erwiderte:

„Also höre, mein Alter! Die Sache ist nicht so einfach, wie du dir sie vorstellst, denn die arme Zenia leidet weniger körperlich als seelisch. Ihr armes Hirn hat die schrecklichen Ereignisse der letzten Jahre und schließlich auch die Szenen in Berlin, deren Augenzeuger ich war, nicht glatt aufnehmen können, und da sie scheintbar einen Mann liebt, den sie nie zu erinneren fürchtet und von dem sie glaubt, daß er sie verachtet, so hat sich ihr Geist verwirrt, und sie leidet an einer Krankheit, die Frauen von besonderer Empfindlichkeit und mit ausgeprägtem Gefühlslieben in diesen Jahren oft befallt. Sie werden aber meist davon geheilt, wenn sie das Ziel ihrer Sehnsucht wiederhaben!“

Julius stieß einen lauten Sauchser aus, sprang wie ein junger Bursche, ohne ein weiteres Wort zu sagen, ins Haus — Taler ihm nach. Und nun ging ein rasendes Einpacken los. Taler wurde mit einem Telegramm an den berühmtesten Berliner Arztnarr, er solle sofort nach dem Sanatorium am Genfersee reisen, fortgesetzt. Der herbeieilende Hotelier wurde umarmt und beauftragt, die Villa gut instand zu halten, denn er hoffe in Kürze mit einer Dame und Dienerschaft wiederzukommen. Als Taler atemlos zurückkam und meldete, daß der nächste Zug in zwanzig Minuten durch Beaulieu käme, rannte Julius ohne Hut, so wie er war, zum Bahnhof. Wozu brauchte er Gepäck? Er brauche nur den Zug, der ihn am schnellsten zu der Geliebten brächte!

Taler kam noch rechtzeitig nach — und als sie im Zugzug saßen, da hätte Julius am liebsten den Schaffner umarmt, denn am Abend war man ja am Genfersee. Allerdings hieß es, dort nach einer Nacht Gebuld haben, denn wenn man auch noch nach Neuen gekommen wäre, so hätte man auch dort warten müssen, denn anders wurden keine Besuche mehr ins Sanatorium gelassen. Taler hatte Mühe, seinen ungeduldrigen Freund zu bändigen. Und als sie am Abend am Quai Montblanc auf und ab gingen, war Julius immer zwei Schritte vor seinem schauenden Freunde. (Fortsetzung folgt.)

welche zunächst einmal der Begriff eines Flugzeugmutter-schiffes bestimmt werden, da es auch Schlachtschiffe und Kreuzer gibt, die mit Vorrichtung für den Abflug von Flugzeugen ausgerüstet sind. Wichtigste Fragen sind auf dem Gebiete der Bestimmung und der Schiffstomage zu lösen.

Die britischen Vorschläge sehen für Großkampfschiffe eine Höchsttonnage von 35 000 Tonnen vor. Diese Schiffe sollen mit 14- bis 16 Geschützen bestückt werden. Engländer- seits wird betont, daß man für diese Schiffsklasse als oberste Grenze lieber 27 000 Tonnen vorge schlagen hätte, doch sei eine solche Forderung für die amerikanische Abordnung zur Zeit nicht annehmbar, da Amerika diese „Schwimmenden Festungen“ als eine wesentliche Vorbedingung für die ameri- kanische Sicherheit im Stillen Ozean ansehe, wo Amerika keine Flottenstützpunkte habe.

Einigkeit herrsche unter den vier Abordnungen dar- über, daß keine weiteren Kreuzer der A-Klasse (10 000 Ton- nen mit 8- bis 10 Geschützen) gebaut werden sollten. Der englische Vorschlag, als Höchstgrenze für U-Boote 2000 Ton- nen anzunehmen, sei deshalb gemacht worden, um den Ver- drängern der Franzosen und Italiener entgegenzukommen, die U-Boote mit einem großen Aktionsradius als ein we- sentliches Element für die Verteidigung ihrer Länder be- trachten.

### Ramsay MacDonald gewählt

Bei den Nachwahlen der schottischen Universitäten zum Unterhaus wurde der Präsident des Geheimen Staatsrats, Ramsay MacDonald, der bekanntlich bei den Hauptwahlen unterlegen war, mit einer Mehrheit von 7359 Stimmen ge- wählt. Ramsay MacDonald erzielte insgesamt 16 893 Stim- men. Der schottische Nationalist Professor Gibb erhielt 9034 Stimmen. Der Arbeiterpartei Thomson brachte es nur auf 3597 Stimmen.

### Ausgleich der Familienlasten

#### Verstärkte Förderung hinderreicher Familien.

Staatssekretär Reinhardt gab auf der sachwissen- schaftlichen Reichstagung der Zollbeamten in Eisenach einen Auschnitt aus den Maßnahmen, die von der Reichsfinanz- verwaltung in den ersten drei Jahren nationalsozialistischer Staatsführung durchgeführt wurden, um entscheidend an der sozialen, wirtschaftlichen und finanziellen Wiederaufrichtung des Volkes und am Aufbau der Wehrmacht mitzuwirken. Die Finanz- und Steuerpolitik im neuen Reich sei in der Haupt- sache abgestellt auf die Minderung der Arbeits- losigkeit, auf die Sicherung der materiellen Voraus- setzungen zum Aufbau der Wehrmacht und auf die Anpassung der Steuern an die Bevölkerungsposi- tionen Grundzüge des Nationalsozialismus. Im Ver- lauf seiner Ausführungen ging Staatssekretär Reinhardt be- sonders auf die gegenständlichen Ausrichtungen der Ehestands- darlehen und die Befreiung zur Bekämpfung der Arbeits- losigkeit ein.

Besondere Maßnahmen der Reichsfinanzverwaltung gel- ten vor allem der hinderreichen Familie. In dieser Richtung liege auch eine Maßnahme, die vom 1. Juli 1936 in Kraft treten wird. Von diesem Tage ab sollen, wie der Staats- sekretär anfündigte, neben den bisher an Kinderreiche ge- währten einmaligen Kinderbeihilfen laufend Unterhaltungs- beiträge in Höhe von 10 RM im Monat für das fünfte und jedes weitere Kind an Vollgenossen gezahlt werden, deren Jahres Einkommen die 1800 RM-Grenze nicht übersteigt. In dieser Anordnung sieht Staatssekretär Reinhardt die erste Maßnahme zur Einleitung eines großen Ausgleichs der Fa- milienlasten in Deutschland.

### Eisenbahnerstreik in Chile

#### Drei Züge zur Engländergefahr.

In Südtile brach ein Teilstreik der Eisenbahnangestell- ten aus, der offenbar revolutionären Charakter hat und auf die Lahmlegung des gesamten Verkehrs hinzielt. Die chilenische Regierung hat sofort strenge Vorkehrungsmaßnahmen getroffen und mehrere Bataillone Truppen aus der Haupt- stadt Santiago in die Streifgebiete im Süden entsandt.

Das Kabinett berät gemeinsam mit Vertretern des hee- res fast ohne Unterbrechung. Die Polizei der Hauptstadt wurde in den Kasernen zusammengezogen. General Juan Contreras wurde zum Militärkommandeur von Santiago ernannt. Seine erste Amtshandlung war die Ernennung des Obersten Manuel Campos zum militärischen Direktor der Staatsbahnen.

Campos ordnete sofort die Bewachung der Eisenbahn- anlagen an, um Sabotageakte zu verhindern. Trotzdem ge- lang es den Ausführenden, an einigen Stellen die Schienen aufzureißen. Drei Züge entgleisten, jedoch sind keine Ver- lüste zu verzeichnen. Einen allgemeinen Eisenbahnerstreik hält man für möglich.

### Londoner Fleischerstreik geht weiter

Der wilde Streik der Fleischergehilfen und Transport- arbeiter des Londoner Fleischmarktes Smithsfield nimmt ein ernstes Ausmaß an. In einer nächsten Waffenver- sammlung wurde die Fortsetzung des Streiks beschlossen. Kurz nach Mitternacht besetzten die Streikenden alle Zu- gänge zum Markt und verhinderten die Fleischzufuhr. Bald darauf schlossen sich die Arbeiter der Nachschichten in meh- reren benachbarten Betrieben dem Streik an. In den frühen Morgenstunden marschierten Streikposten nach den Londoner Dothanlagen, wo sie zahlreiche mit der Ausladung von argentin- ischem Gefrierfleisch beschäftigte Arbeiter veranlaßten, die Arbeit niederzuliegen.

Infolge des Streiks konnten 4000 Fleischer Londons und der Londoner Grafschaft kein Fleisch erhalten. Man be-

fürchtet, daß sich der Streik möglicherweise auf andere Groß- märkte der englischen Hauptstadt ausdehnen wird, die für die Belieferung mit Fleisch, Früchten, Gemüse usw. zu sor- gen haben. Sollte der Streik längere Zeit andauern, so ist die Fleischversorgung Londons gefährdet. Denn Smithsfield ist als größte Fleischverteilungsstelle der Welt in der Haupt- lage für die Belieferung Londons veranwortlich.

Auf Veranlassung des Arbeitsministeriums haben Ver- handlungen zwischen den Arbeitgebern und den Vertretern der Gewerkschaften stattgefunden. Die Forderungen der Fleischer beziehen sich sowohl auf die Löhne, als auch auf die Arbeitszeit.

### Ausdehnung des Werftarbeiterfreis

Etwa 500 Metallarbeiter, die mit dem Umbau des französischen Dzeandampfers „Normandie“ auf der Werft in Le Havre beschäftigt sind, sowie 50 andere, die an Bord des Dampfers „Paris“ arbeiten, und 150 Metallarbeiter der französischen Schiffahrtsgesellschaft „Compagnie Générale Transatlantique“ haben sich den streikenden Metallarbeitern der Schiffswerft „Benho“ in St. Nazaire angeschlossen und sind ebenfalls in den Streik getreten. Insgesamt streiken nunmehr 7000 Metallarbeiter.

### Seefeld schwer belastet

#### Die ersten Zeugen zu den zwölf Knabenmorden.

Im Mordprozeß Seefeld vor dem Schwurgericht in Schwern wurden die ersten Zeugen zu den zwölf Knaben- morden vernommen, die Seefeld zur Last gelegt werden. Das Gericht erdörte in der furchtbaren Serie zuerst den letzten Fall des neunjährigen Gustav Thomas - Witten- berge.

Dieser unglückliche Junge verschwand am 22. März 1935 und wurde einen Tag später in einer tiefen Kieferenschlinge in den städtischen Parkanlagen bei Wittenberge in typischer Schlafstellung aufgefunden. Da Spuren eines gewaltsamen Todes nicht festgelegt werden konnten, wurde zunächst an- genommen, daß das Kind ertrunken sei.

Später konnte dann ermittelt werden, daß an dem klei- nen Thomas ein Sittlichkeitsverbrechen begangen wor- den war.

Gustav Thomas, ein aufgeweckter und folgsamer Junge, war am 22. März des vorigen Jahres mittags aus der Schule gekommen. Eine Stunde später hatte er das elterliche Haus wieder verlassen, ohne seiner Mutter gegen seine Ge- wohnheit zu sagen, wohin er ginge. Gegen 14 Uhr hatte ein Spielkamerad des Thomas diesen zusammen mit einem älteren Mann gesehen. Einige Zeit später hatte die Ehefrau Maria John, die mit ihrem Fahrrad von Wenddorf kom- mend nach Wittenberge fuhr, auf der Landstraße einen älteren Mann mit einem Jungen zusammengehen sehen. Als die Zeugin gegen 16 Uhr von Wittenberge nach Wenddorf zurückgefahren war, hatte sie wiederum den alten Mann ge- troffen. Jetzt war er jedoch allein. Die Zeugin war nicht an dem Mann vorbeigefahren, der einen erbitterten Ein- druck gemacht hatte und es sehr eilig zu haben schien. Ein anderer Zeuge hatte mit seinem Fahrrad das ungleiche Paar ebenfalls, und zwar kurz vor der Schöning, in welcher die Leiche des kleinen Thomas am anderen Tag gefunden worden war, überholt. Auch eine Reihe weiterer Zeugen hatte den Alten und den Jungen gesehen.

Als der Tod des kleinen Thomas in Wittenberge und Umgegend bekanntgeworden war, hatten sich alle Zeugen bei der Polizei freiwillig gemeldet, um ihre Beobachtungen mitzuteilen. Sie hatten entweder nach Bildern oder an der Leiche des Gustav Thomas diesen als den Knaben wieder- erkannt, der sich in Begleitung des älteren Mannes befunden hatte. In dem Angefallenen erkannten alle Zeugen den Be- geleiter des unglücklichen Kindes.

Seefeld hat bisher immer bestritten, den Schüler Thomas ermorden zu haben. Er will auch zu der von den Zeugen angegebenen Zeit gar nicht in Wittenberge gewesen sein. In seinem geheimnisvollen Notizbuch sind neben dem Datum des 22. März 1935 drei Fragezeichen eingetragen.

### In die Enge getrieben

Bei der Gegenüberstellung mit den Zeugen vor Gericht kam es zu einem besonders belastenden Zwischenfall, als ein Beamter der Reichsbahnüberwachungsstelle Altona vernom- men wurde. Seefeld hatte bisher immer behauptet, daß er bereits am 21. März in Wittenberge gewesen sei und dort im Bartelaal 2. Klasse geschlafen habe. Am 22. März früh- morgens will er dann von Wittenberge nach Bad Wilsnack gefahren sein. Bei diesen Behauptungen berief sich der An- geklagte ständig auf die Fahrkarte, die er am Abend des 21. März gekauft und am 22. morgens benutzt haben wollte. Durch die Feststellungen der Reichsbahnüberwachungsstelle ist nunmehr aber einwandfrei erwiesen, daß der Angeklagte nicht vom 21. zum 22. März, sondern vom 22. zum 23. März auf dem Bahnhof Wittenberge übernachtet hatte und die Fahrt nach Bad Wilsnack von Seefeld am frühen Morgen des 23. März erfolgt war. Der als Zeuge vernommene Be- amte schilderte die schwierige, aber erfolgreiche Arbeit, die bei der Ueberprüfung der Fahrkarten geleistet worden ist. Diese Beweisführung war geradezu niederstichmörderisch für den An- geklagten Seefeld.

Der Vorstehende hielt ihm die klaren Feststellungen vor. Nach einigen Ausschüßeln gab Seefeld, in die Enge getrie- ben, unter großer Bewegung im Gerichtssaal schließlich zu, erst am 23. März morgens Wittenberge verlassen zu haben.

„Die Ermittlungen des Beamten stimmen“, so erklärte er. „Ich habe am 22. März die Fahrkarte nach Wilsnack gekauft und bin am 23. März dorthin gefahren.“

### Ordenskleid als Devisenversteck

#### Die Schiebungen beim Orden der Canisius-Schwester.

Unter der Anklage des Devisenverbrechens und Verge- hens und des Volksverrats haben sich vor dem Berliner Sondergericht 10 Angeklagte zu verantworten, die dem Or- den der Canisius-Schwester mit dem Mutterhaus in Frei- burg (Schweiz) angehören oder ihm nahestehen. Im Mittel- punkt der aufgedeckten umfangreichen Devisenchiebungen steht die Konstanzer Filiale des Ordens, die von der 41-jäh- rigen Oberin Maria Breinert mit Unterstützung der Ordens- schwwestern Franziska Schützler und Christine Rupprecht geleitet wurde.

Von Konstanz aus sind nach den Ermittlungen unter Verletzung der Devisenbestimmungen ganz erhebliche Zahlun- gen an Inländer zugunsten des ausländischen Mutterhauses geleistet worden, und zwar 32 500 RM von einem zur Samml- ung der Gelder bestimmten Bankkonto, 42 000 RM zu Ca- sussen des Warentontos der Konstanzer Ordensfiliale und end- lich sollen noch 28 000 RM von den Schwestern selbst unter dem Schutze der Ordenskleidung ins Ausland geschmuggelt worden sein. 52 000 RM sind ferner nach der Anklage von der Mainzer Filiale des Ordens über Konstanz nach der Schweiz geflossen. Die Oberin Breinert soll weiter auch für die mitangeklagte 61-jährige Ida Hugo aus Mainz, die Schwe- ster des verstorbenen Mainzer Bischofs Dr. Ludwig Hugo, einen Betrag von 10 000 RM nach Freiburg (Schweiz) ver- bracht haben.

Bei den übrigen Angeklagten liegt im wesentlichen nur ein Vergehen gegen das Volksverratsgesetz vor, weil sie Aus- landsguthaben, die bei dem Kassiuswerk — dem Druckerei- Unternehmen des Ordens in der Schweiz — bestanden, der Reichsamt nicht angemeldet haben.

Die als erste Angeklagte vernommene Ordensschwester Schützler war im wesentlichen geständig. Nur will sie nicht gewußt haben, daß das bei der Konstanzer Stadtbank stehende Konto ungelegentlich Zwecken dienen sollte. An- dereits gab sie aber zu, daß die Abhebungen von diesem Konto in recht komplizierter Weise verschleiert wurden. Weite- r räumte sie ein, im Jahre 1934 zum Teil selbst, zum Teil durch Mitgeschwister 27 000 RM unter dem Schutze der Or- denskleidung über die Grenze geschmuggelt zu haben.

### Bereifte Landstraßen

#### Verheerende Folgen der amerikanischen Kältewelle.

Die Kältewelle, die seit dem 22. Januar den amerika- nischen Mittelwesten heimsucht, scheint langsam ihrem Ende entgegenzugehen. Die Temperaturen stiegen auf 5 bis 15 Grad Celsius unter Null.

Die völlig vereisten Landstraßen verursachten über das Wochenende zahlreiche Verkehrsunfälle, bei denen nach den bisher vorliegenden Meldungen 50 Personen getötet wurden. Durch die ungewöhnliche Kälte ist der Hafen von New York mit Treibeis gefüllt, durch das die Schifffahrt außerordentlich gefährdet wird.

Nicht nur der Hafen von New York, sondern auch die offene See bis nach New York herab ist mit großen Treibeisfeldern überflutet. Der Hudson ist bis zur George-Washington-Brücke in der 175. Straße in Manhattan fast zugefroren, ein Ereignis, an das man sich seit Menschengedenken nicht mehr erinnern kann. Von den Küstenwachen wurden zahl- reiche SOS-Rufe von Schiffen aufgefange, die mit Eis- blöcken zusammengeknallen sind.

Die 4000 Bewohner der vom Eis eingeschlossenen Na- tional-Anstalt vor der Küste von Massachusetts befinden sich noch immer in größter Gefahr. Vier Flugzeuge sind ständig unterwegs, um die notwendigen Lebensmittel abzu- werfen. Es gelingt ihnen kaum, soviel Nahrung heranzu- schaffen, daß die 4000 von jedem Verkehre mit dem festland Abgeschnittenen das Leben fristen können. Das Mantudet- feuerwehrschiff, das vor acht Tagen durch einen heftigen Schneesturm von seiner Verankerung losgerissen wurde, ist im Treibeis eingeschlossen, so daß die Belohnung nicht von den Schiffen aus verproviantiert werden kann. Deshalb sind mehrere Flugzeuge mit Lebensmitteln entsandt worden.

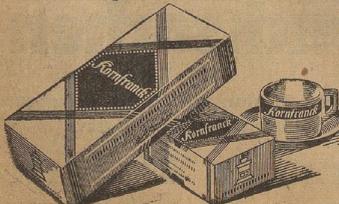
### Schneestürme in Sowjetrußland

Im ganzen europäischen Gebiet der Sowjetunion herrscht sehr starker Frost. Neben Nord- und Mittelrußland, wo bis zu 35 Grad Kälte gemessen wurden (Moskau hatte z. B. 30 Grad unter Null), hat die Kältewelle auch die Ukraine, Nordkaspius, das Gebiet am Kaspischen und Schwarzen Meer und sogar die sonst warme Krim erfaßt. In vielen Gebieten herrschen zur Zeit starke Schneestürme, die im Eisenbahnerverkehr außerordentlich starke Verstäu- mungen zur Folge hatten.

### Frühlingsblüte in Ungarn

Seit Tagen herrscht in Ungarn ein ungewöhnlich war- mes Frühlingswetter, wie es seit vielen Jahrzehnten in die- ser Jahreszeit hier nicht erlebt worden ist. Die Temperatur hat einen ungewöhnlichen Höhegrad erreicht. In den süd- lichen Teilen Ungarns stehen die Mandelbäume und Früh- lingsblumen in voller Blüte. Obstbäume und Sträucher, die sonst Ende März zu grünen beginnen, werden bereits jetzt die Knospenschalen ab. Die Saaten stehen in vollstem Grün. Unter den ungarischen Landwirten macht sich größte Beunruhigung und Besorgnis wegen des vorzeitigen Frühlingswetters bemerkbar, da die Gefahr be- steht, daß ein plötzlich eintretender Frost die ganze Jahres- ernte zunichte machen könnte.

## Morgens, mittags und abends,



das ist meistens die Regel bei denen, die Kornfranch mit seinem ausgezeichneten Geschmack kennen und wegen seiner Preiswürdigkeit schätzen gelernt haben. Machen Sie es auch so!

Aus 1/2 Pfd. für 25 Pfg. macht man 100 Tassen. 4 Tassen kosten 1 Pfg.

... Kornfranch lebt auf's gut!

**Lokales, Provinzielles u. Vermischtes.**  
Rheinsberg, den 5. Februar 1936.

**— Eröffnung des Reichsberufswettkampfes.** Am Sonntagmittag fand in der Turnhalle der Stadtschule in Anwesenheit des Bannführers der S. J. Brüh, des Kreiswalters der Deutschen Arbeitsfront, Reichel, der Kreisjugendwallung mit Kreisjugendwallter Gebert, des Ortsgruppenleiters Stöger, des Gesamtwettkampfleiters, Gemeinbelehrer Braun, sowie die Wettkampfleiter und Teilnehmer die Eröffnung des Reichsberufswettkampfes für den hiesigen Standort statt. Der Standortführer meldete dem Bannführer die zum größten Teil bei der S. J. und dem B. D. M. angetretenen Teilnehmer, worauf derselbe die Bedeutung des Wettkampfes hindeutete. In treffender Weise stellte er die Gegenläufe von früher und heute heraus und forderte die Wettkampfteilnehmer auf, in diesem Reichsberufswettkampf ihre Leistungen und ihr Können unter Beweis zu stellen. Er erklärte sodann den Wettkampf für eröffnet. Auch die anschließenden Worte des Kreiswalters der Deutschen Arbeitsfront forderten die Jugend im selben Sinne zur intensiven Teilnahme auf. Mit der Führerehrung wurde die Veranstaltung geschlossen.

**— Männer-Turnverein Rheinsberg 1875.** Am vergangenen Sonntag hatte der M. T. V. R. 1875 die turnende Schuljugend zu einem Kaffeeständchen eingeladen. Der Vereinsführer, I. Kimmel, sprach an die nahezu 100 versammelten Kinder ein paar kurze eindringliche Worte und ergrüßte ihnen, daß sie durch das Turnen körperlich stark und tüchtige deutsche Menschen werden sollen. S. J. B. D. M. und Turnverein haben alle dasselbe Ziel, auch zu guter Kameradschaft zu erzielen. Ein Tischspruch eröffnete die Kaffeestunde, Eieder leiteten in den lustigen Teil über, der ausgefüllt war mit Tanz, Spielen und Volkstänzen. Letztere ausgeführt von den älteren Mädels unserer Jugend. Daß es allen gefallen hat, merkte man an dem ausgelassenen Jubel und der Begeisterung, mit der sie alle bei der Sache waren. Auch für die, die dieses kleine Fest ausgerichtet hatten, war es eine große Freude, joviell Frohsinn und leuchtende Augen um sich zu haben. Dies ist ja auch der schönste Dank für die Turnwarte, welche in uneigennützigster Weise sich dem Kinderturnen zur Verfügung stellen, jahraus, jahrein. Bei dieser Gelegenheit sei gleich darauf hingewiesen, daß der Verein am Sonntagabend, dem 22. d. Mts. sein dies-jähriges Wintervergügen bei Weger durchführt. Daß der Verein, sei es das Turnen am Reck und Barren, am Pferd, oder gymnastische Übungen, aufwartet, braucht wohl nicht besonders hervorzuheben werden, denn dafür spricht schon die qualitativ gute Besetzung der einzelnen Darbietungen. Des ferneren werden auch die Knaben- und Mädchen-Meilen zeigen, was sie auf dem Turnsaal gelernt haben.

— Von Montag bis Sonntagabend der kommenden Woche wird der Behttrupp 14 der Landesgruppe Brandenburg/Grenzmark nach hier kommen, um eine größere Ausbildung eines Teiles der Einwohnerschaft vorzunehmen. Der Ortsgruppenführer, Bürgermeister Dr. Weibel, hatte daher sämtliche hiesigen und die der Ortsgruppe angehörigen auswärtigen Untergruppenführer am Montagabend zum Hotel „Stadt Berlin“ eingeladen, um im Beisein eines Vertreters des Behttrupps die Durchführung der Ausbildungswoche zu besprechen. Der Behtgang, welcher während der erwähnten Tage in der Zeit von 8 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 5 Uhr nachmittags stattfindet und praktische und theoretische Schulung vorzieht, muß von den Einwohnern, ob Mann oder Frau,

ob Junge oder Mädel, die eine entsprechende Aufforderung in den letzten Tagen dieser Woche erhalten, auf Grund des Luftschutzes in Verbindung mit dem Feuerlöschgesetz besucht werden. Mit dem Ziel: Luftschutz ist nationale Landesverteidigung, soll wieder ein weiterer Kreis geschaffen werden, der im Falle einer Gefahr vorbereitet zur Verfügung steht. Sollte es die Zeit erlauben, ist geplant, an einigen Abenden des Behtgangs etliche auswärtige Gemeindeguppen zu bejuden. Nach einer allgemeinen Aussprache konnte der Bürgermeister die Zusammenkunft mit einem Sieg Heil auf den Führer und den General der Flieger, Göring, schließen.

**— „Der Klosterjäger“** — nach Ludwig Ganghofers weltberühmtem Roman — Auflage 1/2 Million! — wurde der gleichnamige grandiose Ufa-Film gedreht; die Geschichte einer großen Schuld und ihre Sühne, der Kampf zwischen Wilderer und Jäger, der Konflikt zwischen Liebe und Pflicht, lassen eine höchst abwechslungsreiche, spannende Handlung erleben, die unrahmt ist von der erhabenen Schönheit der bairischen Alpenwelt: Berchtesgardener Land, Königssee, Wagmann, Predigtstuhl usw. Aus der Fülle des Stoffes und naturgegebenen wird diese neue Ufa-Schöpfung eines der schönsten und tiefsten Film-erlebnisse der letzten Jahre, ein Meisterwerk seiner Art. Außerdem zeigt das Lichtspielhaus Freitag sowie Sonntag, nachmittags (Jugendvorstellung) und abends ein ausgezeichnetes Ufa-Beiprogramm und die Ufa-Lon-Woche.

**Reichsberufswettkampf-Lohnschein**



**Topfortschrittler-Preis**

**— Fußball.** Am kommenden Sonntag hat Rheinsberg einen großen Tag im Fußballsport. Es finden zwei Spiele auf dem Sportplatz an der Paulshorsterstraße statt. Anzuerst Fußballer haben die I. und II. Mannschaft des Luftwaffen-Sportvereins Neuruppin (Flieger) zu Gast. Da dem L. S. V. Neuruppin ein guter spielerischer Ruf vorausgeht, ist es anerkennenswert, daß unsere Mannschaften den Mut aufbringen, gegen diese hervorragenden Spieler einen Kampf auszutragen. Das erste Spiel Flieger-Neuruppin II gegen Rheinsberg II beginnt um 1/2 2, während die beiden ersten Mannschaften pünktlich um 3 Uhr zum Wettkampf antreten. Es wird jedem Sportsfreund empfohlen, sich diesen Sonntag für den Fußballsport freizubehalten.

**Aus aller Welt**

Zwei Tote auf der Burbacher Hütte. Der Unfall auf der Werksbahnstraße der Burbacher Hütte bei Garbrücken, wo zwei Lokomotiven der Schladachbahn zusammenstießen, hat ein weiteres Todesopfer gefordert, da einer der drei Schwerverletzten gestorben ist. Das Unglück hat somit zwei Tote gefordert.

**Großfeuer in der Moskauer Handelskammer.** Das Gebäude der Handelskammer der Sowjetunion wurde von einem Großfeuer heimgesucht. Bei der Befämpfung des Brandes wurde ein Feuerwehrmann durch elektrischen Strom auf der Stelle getötet, drei Wehrmänner erlitten schwere Brandverletzungen und Rauchvergiftungen.

**Ein Opfer des Schneesturms?** In den französischen Alpen bei Chamerauffe gerieten 20 Skiläufer der Bergwerksschule von St. Etienne in einen Schneesturm. Der stellvertretende Direktor der Schule wird noch vermisst und man befürchtet, daß er ein Opfer des Schneesturms geworden ist.

**Eingefandt.**

Der alte ehrwürdige Kirchhof unserer Stadt ist in letzter Zeit der Tummelplatz für umherlaufende Hunde geworden, es mag daran liegen, daß die milde Witterung der Tiere mehr wie sonst auf die dorthin führenden Führer anregt. Ich bin schon längere Zeit Beobachter verschiedener Vorgänge und konnte feststellen, daß keine Hunderaffe dabei ausgenommen war. Erst kürzlich folgendes Bild: Ein Hund mittlerer Größe stand auf dem Mittelweg, ein zweiter Hund paßierte die Straße an der Gasanstalt. Diesen sehen und sich in voller Fahrt über die Gräber setzen, um ihm den Weg abzuschneiden, war eins. Auf demselben Wege kam er stürmend zurück und war deutlich zu sehen, wie von einem Grabe Epheu herausgerissen wurde. Nach dieser Heldentat ging er an eine noch gepflegte Grabstelle und machte seinem inneren Drang durch Ansprenen Luft. Das vielfach zur Gemühtheit gewordene Mitführen von Hunden an der Leine erscheint harmlos, es sage mir Niemand, mein Hund ist artig, der tut das nicht. Ich konnte einmal bemerken, daß zwei Personen sich unterhalten und hinter ihnen der Kleine eine Gittererde beprengte. Die uralte vererbte Gewohnheit der Hunde, sich an Eden zu erweigen, kam Niemand ausrotten. Jeder gefittete Mensch übt beim Betreten des Kirchhofes Wohlverhalten und der Hund? Der kann sich alles erlauben! Bitte meine verehrten Mitbürger, so ist es. Niemand wehrt ab, für ihn gibt es keine Strafe. Jeder, der eine Ruhestätte antaucht, tut es in dem Bewußtsein, einen gewissen Schutz von Seiten der Kirchhofverwaltung zu finden. Ist nun der Eigentümer einer Stelle nicht in der Lage eine Umgrünerung vorzunehmen, so steht es im Belieben des Hundes, sein Kennzeichen gelegentlich zu hinterlassen. In jeder größeren Stadt ist das Mitführen von Hunden streng verboten, hier haben die Hunde völlige Freiheit. Die Durchgänge können nicht verboten werden, Aufpasser und Polizei sind auch nicht erforderlich, aber Selbstdisziplin wäre angebracht. Meine Ansicht über das Gesagte ist unbeeinträchtigt, das möchte ich voraussetzen. Ich hoffe, daß eine große Anzahl der Mitbürger meine Meinung teilen werden. Vielleicht nehmen Herren von berufener Seite das Wort.

Klawitter, Revierförster i. R.

**Nachrichtendienst der N. S. D. A. P.**

Donnerstag 8 Uhr im Hotel Fürstlich-Berlammung und Lichtbildervortrag: „Abessinien, Land und Leute“  
Heil Hitler! Erna Wajschinski.

Druckvermittler für Schriftführung und Anzeigen: Carl Thurmman, Rheinsberg.  
Druck und Verlag: Carl Thurmman Rheinsberg — D. A. L. 680  
Besetzung nach Preisliste Nr. 4.

**Deutsches Kotes Kreuz.**

Geselliges Beisammensein mit der Frauenchaft am Donnerstagabend 8 Uhr im Fürstenhof.

Lichtbildervortrag:

**Abessinien.**

**Aus eigener Kämmerel!**

Donnerstag nachmittags von 2—5

**fr. Kämmerwaren.**

Ohrrann, Wiststoff.

**3 Zimmerwohnung**

mit allem Komfort zum 1. 3. oder später zu vermieten.

Schreiber, Paulshorsterstraße.

Einladung der Milchlieferanten zur **Berufung der Milchlieferantengenossenschaft** Rheinsberg am Donnerstag, den 6. Februar im Gasthaus **Otto Weger** um 8 Uhr abends.

Tagesordnung:

1. Besprechung über Milchlieferung nach Fettgehalt.
  2. Wahl eines Buchführers.
- Der Wichtigkeit wegen ist die Anwesenheit jedes Mitgliedes erforderlich.

Der Vorstand: **Saejede.**

Von Donnerstag an großer **Reste-Verkauf.**

**Richard Sommerfeldt**

Inhaber: **Herbert Teichmann, Rheinsberg.**

**Schulgemeinde.**

Freitag, 7. Febr. 20 Uhr in der Turnhalle, **Vorführung von Tonfilmen,** Gedichte, Gesänge. Eintritt frei.  
Der Leiter der Schulgemeinde.

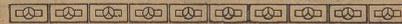
**Männer-Turnverein Rheinsberg 1875. WINTERFEST**

am 22. Februar 1936 bei Weger.

**Drucksachen**

wie **Briefbogen, Briefumschläge, Rechnungen, Postkarten, Quittungen usw.**

**Thurmman's Druckerei.**



**Pa. Suppenhühner**

Rfd. 1.— Zerlege

**Hirsch**

Rfd. von 40 Rfd. an

**Walter Schreiber.**

1985 1985

**Spurlos verschwunden**

sind alle Hautunreinigkeiten, wie Bläschen, Mitesser usw. durch täglichen Gebrauch der edlen **Steckenpferd-Teerschwefel-Seife** von Bergmann & Co., Raddeburg, zu hab. l. Apoth., Drog., u. Parfüm.

**Stempel**

in **C. Thurmman's Buchhandlung.**